

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Einzelne Preise:** Einzelblatt 32 mm breit M. 2,-, für das  
Ausland M. 16,-. Zeitungsteil 82 mm breit  
M. 6,-, mit Postabrechnung M. 7,-, für das Ausland M. 20,-. Bei  
Über- oder Rundschau 10 v. d. Preisrechnung. Beisatzblätter für Bud-  
deutsche 20 Pf. Preisermäßigung auf Tarif. Für Einschaltung  
an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

**Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-M., Ferdinandstraße 4. • Fernsprechnummern: 13 528, 13 638, 13 897 und 17 109. • Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060**

**Nichtverlangte Einsendungen (ohne Postkarte) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben wir uns keinen Aufschluß auf Auslieferung der entsprechenden Einschaltung.**

## Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus durch Boten ma-  
nigfach M. 2,75, vierfachlich M. 17,25. Post-  
bezugspreis in Deutschland: Monatlich M. 2,25 ohne Zollabgabe. Post-  
bezugspreis im Ausland laut Antragung in den Poststellen. Kreisabonnementen  
im Inlande wöchentlich M. 2,20, nach **Einzelnummer** 30 Pf.  
Im Ausland wöchentlich M. 4,50.

### Bor schwarzen Toren

Die englische Regierung hat den Hauptern der  
Bolschewisten zu verbieten gegeben, daß die interna-  
tionale Konferenz in London nicht abgehalten  
werden könne, da Sowjet-Russland bestreite, in  
die Verhandlungen mit Polen einzutreten. Ob sich die Staatsräte in Wiedenholz un-  
geheuer Ang vorgenommen sein mögen, als sie diese  
Nachricht durch Reuter verbreitet haben?

Einige Erinnerungen sind nicht ganz ungebrüderlich.  
Es war vor wenigen Wochen, als Lloyd George  
in russischer Weise in Moskau lagen ließ, es sollte mit  
Polen zunächst ein Waffenstillstand vereinbart wer-  
den. Die Antwort, die Tschitscherin gab, war  
nicht weniger als unverträglich. Millerand nannte sie  
in der französischen Kammer nicht nur unverständlich,  
er sagte auch hinzu, daß die verbindlichen Verhandlun-  
gen kommen würden, sobald die polnisch-russischen  
Truppen die polnische Grenze übertritten. Tschitscherin  
übernahm es, das diplomatische Abwehrspiel mit  
London fortzuführen, während gleichzeitig die roten  
Pioniere auf allen Fronten in Polen eindringen. London  
sagte sich durchaus nicht aufgerichtet, begnügte sich  
stattdamit, die Sowjet-Regierung anstrenglich  
am Konferenz einzuladen. Eine Tage später, ob-  
gleich sie, als ob in London tatsächlich der große Sieg  
der Bolschewisten erfolgen würde, was aus manigfachen  
Gründen das politische Ansehen Englands noch um  
einen Grad hebbar machte.

Allerdings, die "Times" machten schon am Sonnabend  
darauf aufmerksam, daß Tschitscherin es nicht einmal  
für nötig befunden habe, die Note Lloyd George's  
gegenüber der Londoner Konferenz zu be-  
antworten. Die "Times" riefen den Feldzug gegen  
die Sowjet-Russland am Montag fort. Will Krastin  
und Kamenski unbedenklich nach London gereist  
waren, daß das Ergebnis das bestürzende Bedenke der  
europäischen Verbündetenpolitik an allen Ecken und Enden  
wurden. Auch über den Kanal kamen starke Ausfälle,  
wobei außerdurch als Urteil "Anwendung Name-  
nungs- und Strafzolls" bezeichnet wurde. Die Erregung  
der "Times" wird wohl noch angenommen haben, seit  
dem ihr die Befürchtung in London als bekannt  
geworden sind. Die Sowjet-Regierung will nicht über  
ein Waffenstillstand allein verhandeln, sondern auch  
sich über den Frieden, und zwar ohne erst die um-  
strittene Ausdehnung der sowjetischen Konferenz abzu-  
warten. Was doch Lloyd George anders hörte, als  
es Moskau mindestens, daß die Konferenz nicht ab-  
geschlossen wird. Wohlgekommen! Moskau hat die Ein-  
ladung Lloyd Georges wider bestätigt, auch angenommen.  
Trotzdem ist London höchst  
noch angenommen, den Bolschewisten mitzutun, das sie nicht zu  
kommen brauchen.

Nicht ohne Interesse wird nun die Weiterreise  
erlaubt Krastin und Kamenski sein.  
Kennen Sie das feinerste an den Waffenstillstandsverhand-  
lungen mit Deutschland sowie an denen über den Frieden  
in West teilgenommen. Es gilt als ein gewanderter Kapi-  
tol, worauf besonders der "Tempo" verzweigt hinweist, und die "Times" wenden am Montag sogar einen ganzen  
Satzkapitel daran, um die Taktik der britischen Kom-  
mandanten als Vorbild zu kennzeichnen. Wenn Krastin  
und Kamenski ebenfalls müssen, ohne über die Aufnahme  
der Waffenstillstandsverhandlungen verhandeln zu können, so ist  
doch das nicht einmal eine hohe Stütze Englands. Mit  
dieser Gelegenheit ist es überhaupt so eine eigene Sache. Wer  
die ersten Tagen Widerstand hörte, mußte überzeugt  
sein, daß dem Bormarsch in Polen die Kriegserklärung  
auf dem Punkt folgen würde. Widerstand bei keiner Kriegs-  
erklärung erloschen. Lloyd George auch nicht, und beide  
Staatsräte müssen zusehen, ohne es hindern zu  
können, daß die Russen auf Warschau marschieren.  
Offiziell verfügt der Verband nicht über die militä-  
rischen Mittel, um Polen militärische Hilfe  
leisten zu können. Wenn die polnische Heere einfach  
verschwinden, genügen französische und englische Militär-  
kommissionen in Warschau nicht, die Front weiterzuhal-  
ten. Die Polen haben zum erklären, daß sie aus tech-  
nischen Gründen bis zum 4. August 1920 nicht nach  
Moskau gehen können. So werden die Bolschewisten  
warten müssen, bis die Polen sich melden. Aber der  
Bormarsch auf Warschau wird dann immer  
näher an das Ziel heranrücken.

So gleicht der Osten Europas einem ungeheuren  
Grauen Tor, dessen Flügel jedesmal aufspringen kön-  
nen, um das Schafst herabzulassen. Doch sind die  
Bedingungen der Sowjet-Regierung im Bormarsch un-  
bekannt. Das diplomatische Spiel Moskaus  
zeigt, daß es Überraschungen liebt, aber es rechnet  
immerhin auch mit gegebenen Tatsachen, und dazu ge-  
hören, daß Polen in der Horn, in der es in Verhältnis  
gestellt wurde, in Osteuropa ein unverträg-  
liches Hindernis für jede Entwicklung ist.  
Will Sowjet-Russland die schweren Tore aufstoßen, die  
es von Westeuropa abschließen, so muß Polen in eine  
grundsätzlich andere Politik zu den unmittel-  
baren Nachbarstaaten einwilligen.

### Unangenehmes Erwachen in Paris

\* \* \* \* \* Am 5. August. Die "Ain. Zeit." meldet aus  
Paris: Seit gestern vormittag ist man sich in Paris  
die Ereignisse der Tage sehr richtig bewußt geworden. Seit  
der Zusammenkunft Lloyd Georges mit Millerand in  
Brüssel ist in Paris offiziell durch die Politiker die  
Feststellung aufgetreten, daß die feste Haltung  
Millerands habe die Hoffnung der Räterepression  
durchkreuzt. Gesellschaftlich wurden optimistische  
Nachrichten über die militärische günstige Lage der  
Polen verbreitet. General Haller, der Führer der  
einen polnischen Armee, wurde als der Mann bezeichnet,  
der in der Lage sei, alles wieder zum Leben zu bringen.  
Die Nachrichten, die Monat eben in Paris einzutreffen,  
seien aber keine großen Hoffnungen mehr, und gestern  
morgen ist die letzte Hoffnung zerstört worden durch die  
Nachricht des "Tempo", der im Sperrgebiet ange-  
kündigte, daß es den Russen gelungen sei, in breiter Front  
den Bug zu überqueren und daß eine Heeresmacht  
von 20000 Russen nach Bialystok vorrücke, in der Absicht,  
die polnische Armee Warschau zu unterbrechen, also  
in den Korridor einzudringen. Da liegen Verhand-  
lungen vor, die Nachfrage verbreitet, die polnische Regie-  
rung werde, wenn sie Warschau verloren hätte, nach  
Bialystok überholen. Diese Meldung muß allerdings  
noch bestätigt werden.

### Trübe Betrachtungen

Paris, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Der  
"Tempo" meint, die eingetroffenen Nachrichten und Polen  
seien von einem Ernst, den man nicht leugnen könne.  
Der Bormarsch der russischen Truppen auf Warschau voll-  
zieht sich konzentrisch. Die polnischen Heere hätten am  
Bug fast keinen Rückstand gehabt und auch  
die Brüder nicht zurück. Aber noch eine andre  
Nachricht droht. Eine 40 000 Mann starken polnisch-russischen  
Streitkräfte marschiert längs der polnisch-russischen  
Grenze nach Mlawo, um die einzige Bahnlinie, die  
Danzig mit Warschau verbindet, abzuschneiden.  
Der Bis der Regierung soll in einer westlich gelegene  
Stadt versteckt werden, jedoch nicht nach Polen, weil dort  
es zahlreiche deutsche Elemente seien. Man spricht  
von einer Überstellung nach Krakau.

Die Pariser Ausgabe des "New York Herald"  
meldet aus London: Die englische Politik ginge darauf  
hinaus, Polen seinem Schicksal zu überlassen und  
gegen die Regierung von Moskau die militärische  
Blockade anzuwenden. Es sei unmöglich, den Polen zu helfen, denn ihre Stärke im Vergleich  
zur Stärke der Russen verhält sich wie 1:2. Diese Ans-  
icht der englischen Militärmiliz in Polen werde  
aber nicht von der französischen geteilt.

**Der Bormarsch auf Warschau**

Die Tage auf dem polnischen Kriegsschauplatz ent-  
wickeln sich immer eindeutiger zuungunsten der Polen.  
Die Sowjet-Truppen präzisen Erfolg über Grodno  
und rücken ihrem Ziel Warschau von Tag zu Tag  
näher. Der Bormarsch auf die polnische Hauptstadt  
muss, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle  
eintreten, oder wenn nicht die Friedens- und Waffenstill-  
standsverhandlungen ihr Einhalt gebieten, so bald zu dem  
die Polen hinter Ende führen. Alle Vorberei-  
gungen zu diesem Bormarsch sind jetzt gegeben. Es  
wird zwar kein konzentrischer Angriff sein.  
Denn es fehlt die südliche Stoßflanke westlich  
Bialystok. Mehrere polnisch-russische Divisionen haben  
den Bereich in breiter Front überquerten und rücken  
auf Semberg. Dieses wird wahrscheinlich geräumt.  
Die polnische Heeresverwaltung ist entschlossen,  
die Festung Przemysl aufzurüsten zu verteidigen.  
Hier im Süden wird also der neuen russischen  
Armee vorläufig Halt geboten. Es widerstreiten  
die strategischen Bilder des Weltkrieges.

Dagegen steht es im Nordosten das bedrohten  
polnischen Gebiete schwämmen genug aus. Man darf  
aber rasch dem polnisch-russischen Heeresbericht folgen, ber-  
sich bisher mehr erfreuen, als als der polnische Ta-  
gessieg auf dem Bormarsch in Polen. Bialystok und Krakau  
sind in russischen Händen. Praktisch man auf der  
Generalstabsoffiziere die Verbindungswägen, so wird  
aber dieser nichts leichter ist, als in wenigen Tagen  
den drei genannten Orten aus die Hauptstadt  
Warschau zu forcieren. Von Bialystok aus  
möchte wohl Konvoierte in direkt westlicher Richtung vor-  
schicken, und noch allem, was man hört, verfügt die  
Generale der Sowjet-Regierung gerade über diese Trup-  
penangabe in besonderem Maße. Von Bialystok  
führt eine Hauptstrecke nördlich über den Norden bis  
Bialystok nach Warschau. Auf dieser Bahn, so-  
weit sie nicht in letzter Stunde von den Polen zerstört  
wird, sollte die Artillerie konzentrieren. Der dritte  
Weg führt von Bialystok nach Nowy Dwor. Es wäre  
der Weg der Infanterie, die allerdings auf den be-  
schwerten Punkten Orlowken und Gultyn aufzuhalten  
würden kann. Gelingt der Anmarsch auf den drei Wegen  
in kurzer Frist, so ist Warschau verloren.

Der russische Angriff zieht sich mit voller Wucht  
nicht gegen die Festung Warschau mit ihrem dor-  
tigen Forts, sondern gegen die die Stadt der Panzer-  
schilder gelegene und durch ein paar einfache  
Wälle nur schwach gesicherte Vorstadt Praga. In  
aber Praga in feindlicher Hand, so kann Warschau  
nicht verteidigt werden. Der Übergang über  
die Weichsel ist auch bei gesprengten Brücken ein  
leichtes. Man erinnert sich wohl daran, daß Warschau  
einst der Mittelpunkt des großen russischen Feindungs-  
gürtels der Weichsel war. Die Festungskette von  
1908, nach denen der Schwede angebaut wurde, sofern  
nur immer einen Angriff von Westen her vor und  
nach Osten hin alles, um den aus Russland kom-  
menden Truppen den Anmarsch zu erleichtern. Auf  
dieser zweiten Weichsel wurden ja auch die polnischen  
Heeresmassen herangeführt, sobald ein deut-  
scher Bormarsch die Festung Warschau in Gefahr  
brachte. Heute nicht ist diese ein seitige Sch-  
anlage, und den Polen wäre wohler, wenn die ge-  
waltigen Festungswerke des Westenglands recht  
von der Weichsel auf der Ostseite liegen.

Aber schließlich entscheidet diesmal nicht die Wucht  
der Belagerungsmethode oder die Stärke der Panzer-  
schilder, sondern gewisse politische Ereignisse werden den  
Ausgang bei der russischen Einnahme von Warschau  
bestimmen. Man hat es so lieben in Bialystok erlebt,  
daß ein polnisches Revolutionäre Komitee  
die Bevölkerung aufzurüsten, die russischen Brüder in  
Freundschaft anzusehen, um Nachland und Polen  
zuerst Ruhe und Freiheit zu verschaffen. Gegen die  
polnisch-russische Verbündeten wird es den Alliierten  
zum noch möglichst sein, dem nationalen Kampf der  
Polen zu Helfen zu kommen. Denn es steht die  
politische Stimmung dazu. Warschau in pol-  
nischer Hand bedeutet nicht bloß einen militärischen Sieg Sowjet-Russland, der bis eins durch die  
Bevölkerung aufzurüsten, die russischen Brüder in  
Freundschaft anzusehen, um Nachland und Polen  
zuerst Ruhe und Freiheit zu verschaffen. Gegen die  
polnisch-russische Verbündeten wird es den Alliierten  
zum noch möglichst sein, dem nationalen Kampf der  
Polen zu Helfen zu kommen. Denn es steht die  
politische Stimmung dazu.

**Die Russen führen Sowjets ein?**

Am 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Nach  
einer "Angeklagten" Meldung aus Warschau haben die  
Russen in Bialystok und Milowic die Sowjet-  
Herrschaft feierlich proklamiert. In beiden Städten  
wurden die Ortsbehörden entwaffnet und ausgewechselt.  
Die Sowjet-Regierung hat die Bildung von  
Souveränen angesehen und die Sowjet-Ortsbehörden  
wurden eingesetzt. Hier ist die Sicherheit des Staates gesichert, sollen  
ausgewiesen werden. Die Nähe der polnisch-russischen  
Truppen an der Grenze des Nachkommunisten  
zwingt die alliierte Kommission an einem vorsichtigen  
Vorhang. Die italienischen Sicherheitsgruppen  
bereiten sich zum Anmarsch vor. Man erwartet den  
Vorhang der internationalen Kommission in Warschau  
während der nächsten 10 und 15. August.

Reichsinnenminister Dr. Gehriger, der gestern in  
Bialystok war, traf heute in Warschau ein.

**Der Bug überschritten**

T. Wien, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Das  
Sowjetkommando meldet, daß die russischen Truppen am  
5. August den Bug auf 100 Metern Breite

zweit aus den beiden Richtungen Oberschlesien und  
Siedlitz. Siedlitz liegt 85 Kilometer von Warschau.

Paris, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Der  
kurze amtliche militärische Bericht der Sowjet-Regie-  
rung vom 3. August, 10 Uhr nachts, lautet: Weiß-  
russische Bialystok und von Bialystok liegt sie auf  
die Entente am Rhein zu Wasser und zu Lande rückt. Marshall Koch zieht  
mit Bialystok wohlbekannter Galizien (?) im  
Norden des Sowjetischen russischen Truppen durch  
Deutschland nach Polen. Außer und im Main  
wurden mit den Flüssen überschritten.

w. Wien, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Das  
"Giroblatt" meldet: Sowjetow (2) bei Lemberg ist  
am Mittwoch von den roten Truppen genommen  
worden. Die Russen sind im Begriff, Lemberg über  
Worotschow zu umgehen.

kg. Rotterdam, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Das  
"Morning Post" meldet aus Warschau: Dom-  
borow ist an die Russen verloren gegangen. Auf-  
sehend Artilleriefeuer liegt auf Krakau (?), das  
sich zum Borgfeld von Warschau gehört.

ITA. London, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Die  
"Morning Post" meldet aus Warschau: Dom-  
borow ist an die Russen verloren gegangen. Auf-  
sehend Artilleriefeuer liegt auf Krakau (?), das  
sich zum Borgfeld von Warschau gehört.

Der Warschauer Korrespondent der "Daily Chronicle"  
berichtet: In Warschau sind auf Befehl aller öffentlichen

Verwaltungen eingestellt worden. Neben

Lebello werden Rekruten, teilweise nach Schulungen  
ausgebildet. Der Kommandant hat eine Warnung  
erlassen, daß auch die Flankirüsse vor diesen der

Russischen Truppen entgegen treten.

**Eine falsche Rechnung**

+ München, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) De-

utschland: Die französischen Bormarschpläne durch Bayern er-  
klären die "Münchner-Ansbacher Abendzeitung": Be-  
reits vor acht Tagen habe ich das die Entente am Rhein zu  
Wasser und zu Lande rückt. Marshall Koch zieht

mit Bialystok und von Bialystok liegt sie auf

die Entente am Rhein zu Wasser und zu Lande rückt.

Wien, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Das

"Giroblatt" meldet: Schweden (2) bei Lemberg ist  
am Mittwoch von den roten Truppen genommen  
worden. Die Russen sind im Begriff, Lemberg über  
Worotschow zu umgehen.

kg. Rotterdam, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Das  
"Morning Post" meldet aus Warschau: Dom-  
borow ist an die Russen verloren gegangen. Auf-  
sehend Artilleriefeuer liegt auf Krakau (?), das  
sich zum Borgfeld von Warschau gehört.

Der Warschauer Korrespondent der "Daily Chronicle"  
berichtet: In Warschau sind auf Befehl aller öffentlichen

Verwaltungen eingestellt worden. Neben

Lebello werden Rekruten, teilweise nach Schulungen  
ausgebildet. Der Kommandant hat eine Warnung  
erlassen, daß auch die Flankirüsse vor diesen der

Russischen Truppen entgegen treten.

**Französische Vorbereitungen zum Durchmarsch**

\* Berlin, 5. August. Dem "Borussia" wird aus

Badische Befehlshaber gemeldet, daß dort eine ganze Anzahl

französischer Militärs zur Erkundung des deutschen

Waldgebietes kommandiert seien. Nach lugen-

burgischen Befehlshabern meldet: Die Russen haben

die Befehlshaber der Russischen Truppen

des Befehlshabers der Russischen Truppen

des Befehlshabers der Russischen Truppen



Nicht für Unterstreichung an Gewerkschaften ausgegeben. Das kommt noch ungünstiger die gleiche Summe, die die Länder und Gemeinden geleistet haben. Die Gewerkschaftsförderung soll der gegenwärtigen Krise angepaßt werden. Den langfristigen Gewerkschaften, die Angestellte zu verlieren haben, soll weiter geholfen werden. Die Gewerkschaftsuntersuchungen sollen auf die Gewerkschaftsförderung angerechnet werden. Die Lage der Kurarbeiter verlangt besondere Aufmerksamkeit. Es muß dafür georgt werden, daß für sie nicht die Nachmittagsschule vorgesehen. Die Regierung wird ihre Macht nicht auf Parteideregierung ausüben, sondern auf Güter der Stadt jeder Richtung. Aber die Nachmittagschule sind und beschlossen durch das Protokoll von Saar und durch den Friedensvertrag von Versailles. Wir müssen zu einem bestimmten Termine diese Nachmittagschule an einer bestimmten Höhe fortzuführen haben.

Die Verpflichtung der Rentenräte nach der Verhöhung von Arbeitslosigkeit eintritt, auch gut Verhöhung von Arbeitslosigkeit werden Opfer unter Vollbeschäftigung gebracht werden müssen. Jeder Streik ist jetzt die Ursache neuer Arbeitslosigkeit. Mit außergewöhnlichem Willen müssen wir versuchen, über die heutige schwere Krise hinwegzukommen. Ich habe die Hoffnung, daß uns das gelingt.

Als Dismann (Wisch., Soz.) begründet einen Antrag seiner Partei. Hieraus soll die Gewerkschaftsförderung auf das unter Wirkung der Gewerkschaften jeweils festzuhaltende Kostenstrom in einem ergibt und ohne Rücksicht auf die Dauer der Gewerkschaftsförderung gebracht werden. Die höheren Tage sollen aufgestockt bis 1. März 1920 gelten und für Gewerkschafter und Frauen gleich sein. Ein Arbeitskampf soll nicht aufgehoben werden dürfen. Entlassungen von Arbeitern und Angestellten, ferner die Stilllegung von Betrieben ist zu verbieten. Alle Maßnahmen, die den Produktionsprozeß beeinflussen, den Kontrollen und dem Widerstandskampf der Betriebsräte und Gewerkschaften zu unterstellen. Die Kurarbeiter sollen eine ihrem Berufskampf entsprechende Unterstützung erhalten.

#### 19. Sitzung

V. Berlin, 5. August 10 Uhr vorm. (Eig. Druckschrift) Gegenangriff ist die Meldung von der Vergangenheit des Beliegerungszustandes über das Provinz Oberschlesien.

Zur letzten Beratung steht der Gesetzentwurf über die Gewerkschaften der Bevölkerung.

Dazu liegt ein Kompromißentwurf der Regierung vor.

In der allgemeinen Ansprache erklärt Abg. Rosenfeld (Wisch., Soz.), wie schon mehrfach von seinen Parteigenossen ausgeführt worden ist, der Gesetzentwurf richtet sich nur gegen die Arbeitnehmer und ist nicht durch Spät- und Versäufsel bedingt. Der Redner fragt schließlich: „Wie steht es mit dem Recht, daß der Herr Reichsminister an der Frage des Durchmarsches von Entente truppen nach Polen. Unter Eisenbahn werden, ebenso wie die Arbeitgeberbefreiung, wie bisher, alles tun, um die Befreiung von Wasser, sondern der Übergang und Verhandlungen handeln wird, um die Sicherheit zu befehligen. Ich habe gestern mit dem französischen Geschäftsräger eine erste Unterredung in der Wlagsfrage gehabt, die immer noch nicht erledigt ist. Ich möchte Sie dringend bitten, doch alles vermieden wird, was die gespannte Situation verschärfen könnte. Ich mehrfach werde alles tun, um zu verhindern, daß diese Spannung zum Ausdruck kommt. Arbeitgeber Befreiung und große Bewegung.“

Die Verhandlung dauert fort.

#### Annahme des Entwurfsgesetzes

+ Berlin, 5. August. (Eig. Druckschrift) Die Entwurfsgesetzgebung wurde von dem verhältnismäßig kurz befehlten Reichstag in dritter Sitzung angenommen. Der 2. Sitzung war in letzter Haltung, aber im Sinne der früheren Abstimmungsfrage auszuhören. Heim 2. 10 verlangte der Abg. Rosenfeld ausnahmsweise der Unabhängigen gestattete Abstimmung über die beiden letzten Abstimmungen, die besagten, daß bis zu zehn Jahren Arbeitsaufnahme derjenigen erhalten soll, der Waffen zu Gewalttätigkeiten abhängig gemacht. Unterstreitungen der Unabhängigen kamen auch die Abstimmungswahl aufzuteilen für die beiden Abstimmungen. Bei der Abstimmungswahl wurde dann auch die Abstimmung gegen die Stimmen der Unabhängigen und eine Minderheit der Deutschen Nationalen angenommen.

#### Geschlechterkundgebung

\* Berlin, 5. August. Die für gestern anberaumte Gewerkschaftskundgebung der Berliner Arbeiter gegen das Entwurfsgesetz wurde nur eine geringe Anzahl von Arbeitern auf die Plätze gebracht. Der unabhängige Abgeordnete Rosenfeld sprach wie auch alle anderen Redner, mehr über Polen als über die Entwurfsgesetzgebung. Der Verlust der Bildung eines geschlossenen Demonstrationszauges nach Schluss der Versammlung wurde durch wenige Sicherheitspatrouillen mühselig verhindert.

#### Neue Erregung in Spandau

\* Berlin, 5. August. Unter der Spandauer Arbeiterchaft sind große Unruhen wegen angekündigter Schließung der Betriebe der Spandauer Reichswerke ausgebrochen. In einer geistigen Protestversammlung der Angestellten wurde aber erklärt, daß die Direktion möge an eine Schließung der Werksräte denkt, es sei darum handelt, eine Aktion einzuleiten, die sich scheint werden durch irgendwelche Beschlüsse oder Auslegung bloßer gelöster Bestimmungen. Wir befinden uns unmittelbar nach einer Revolution, die die sozialdemokratische Verfolgung Deutschlands am Grunde aufgeworfen hat in einer Gesetzesgebung, die uns ungebührliche Geschwindigkeit gezeigt hat, aber der Sorgfalt nicht ganz entspricht. (Sehr richtig!) Deshalb sind auch noch gegenwärtig Bestimmungen in Betracht, von denen man nicht weiß, ob sie die eine andere aufweist. Sie haben

eine internationale Pflicht übernommen, die nicht gehindert und nicht sabotiert werden darf durch Schwierigkeiten in Verwaltung und Betriebsleitung. Wenn der Vorredner protestiert hat gegen die Trennung der Nachschublinie, die dem Reichskommissar gewährt werden sollen, so weise ich darauf hin, daß er der Kontrolle des Parlaments untersetzt. Wenn er sein Amt nicht so führt, wie das Parlament es verlangt, so ist er unmöglich. Das ist nicht die Stellung eines Ministers, sondern die eines ausübenden Offiziers, der parlamentarischen Regierung. (Sehr richtig!) Die Regierung sieht in den Anträgen der Regierungsparteien ein Minimum dessen, was dem Reichsminister an Befähigkeiten gegeben werden muß. Ich bitte Sie auch dringend im Interesse der auswärtigen Angelegenheiten, daß Sie in dieser Form zu verabschieden. Der Reichsminister, der vor einer außerordentlich groben, gefährlichen und schwierigen Aufgabe steht, darf nicht noch durch Nichtachtung der

Min. Die fünfzehnste Seite der ersten Gesetzgebung wurde Direktor Karl Sulzer, dem sechzehnten des Antimes Theater in Nürnberg und des Deutschen Theaters in Hannover übertragen.

= Die Pleiner Theater und Kino. Und wird es Wirklichkeit werden? Wie schon wiederholte angekündigt in den Ausdruck einer Theater- und Kinofreizeit. Die unangefochtenen Bogen und Wohlforderungen der Schauspieler, Künster und des technischen Personals haben den Aufwand für diese Unternehmungen außerordentlich gesteigert, in einem Maße, das mit der Erhöhung der Eintrittspreise kaum weitmöglich werden kann. Dazu kommt jetzt eine Reihe von Staats- und Gemeindesteuern, die den Staat außerordentlich belasten. Insbesondere hat dieser Tag der Gemeinden eine außerordentliche Steigerung der sozialistischen Mietzinsen gebracht, die in einzelnen Fällen ein Vielfaches des Buch- oder Mietzinses selbst beträgt. Dazu kommt die Lohnsteuersteuer und die Erhöhung aller anderer mit dem Theaterebetrieb verbundener Abgaben und Kosten. Ein Teil der Operettenhäuser will, um die Auslagen fürs Operettentheater zu erheben, zum Proletariat greifen, sämtliche Binos wollen am 15. August nach Mittwoch ihre Ablösung ihres Personalos schließen, und für die Stadttheater soll ein Verband von reichen Männer kommen, da der arme Staat die Dienstbediensteten nicht leicht an diesen vermag. Kurz: Keine der alten privaten Schauspielhäuser und allerlei Blätter zur Verhütung einer Krise bei den Städten kommen.

= Dr. Axel Rück wird bei den am 15. August befreiten Münchner Befreiungen die Aufführung des „Ring“ dirigieren.

= Schauspielhausführungen. Wie aus ausgetauschtem wird, sind dem neugegründeten Befreiungsbund für Schauspielhausführungen, der die Künster der Befreiung will, jetzt die Freie Befreiung und die Künstergruppe in Berlin beigetreten. Auch das Sächsische Schauspielhaus in Dresden ist befriedigt Mitglied. Der Befreiungsbund zieht 30 Künsterhäuser mit zusammen über 15 000 Mitglieder.

= Ein Rheingang-Sängerklub. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, soll der jüngst gegründete Rheingang-Sängerklub in den ersten Tagen des Oktober in Nürnberg einen Rheingang-Sängerklub abhalten. An den Befreiung sollen sich Künsterungen für das deutsche Volk anschließen.

minister Thomas, geladen. Man erhält in dieser Zeitschrift ein gutes Beispiel für den kommunistischen und sozialistischen Meist, der den Internationalen Bergarbeiterkongress überblickt.

#### Kleine Nachrichten

Berücksichtigung Arbeitnehmer. In den Daimlerwerken in Stuttgart sollten drei Geschäftsmobile neuerer Bauart verladen und der Reichswohr in ihm ausführen werden. Sparaktivistische Arbeitnehmer haben die Geschäftsmobile wieder und herabsetzen sie. Die Arbeitnehmer können sich dabei erheblich verteidigen.

Trunk als badischer Staatspräsident. Der badische Landtag wählte den Amtsinhaber Trunk zum Staatspräsidenten, den Minister des Innern Remmle zum Vizepräsidenten, den Staatspräsidenten. Trunk hat die Wahl angenommen.

Die Verpflichtung der Rentenräte noch vollendet haben, findet ein Abzug vom Arbeitslohn nicht statt.

4. Der Steuerabzug wird nicht mehr vom 1. September bis 1. November, sondern vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden, soweit sie vom Arbeitgeber erzielt und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden.

5. Bei Arbeitnehmern, die bis 14. Februar noch nicht vollendet haben, findet ein Abzug vom Arbeitslohn nicht statt.

6. Der Steuerabzug wird nicht mehr vom 1. September bis 1. November, sondern vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

7. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

8. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

9. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

10. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

11. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

12. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

13. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

14. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

15. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

16. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

17. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

18. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

19. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

20. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

21. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

22. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

23. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

24. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

25. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

26. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

27. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

28. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

29. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

30. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

31. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

32. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

33. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

34. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

35. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

36. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

37. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

38. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

39. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

40. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

41. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

42. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

43. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

44. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

45. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

46. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

47. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen können vom Arbeitslohn abgezogen werden.

48. Der Steuerabzug vom 1. September bis 1. November, sowie für Witwen, Witwen und Pensionisten und Beiträge zur öffentlichen Privat- und Wirtschaftsverteilungen







## Anton van Obbergen

Danziger Roman von The Spatzmesser  
(Wanders verboten)

Da nahm die Bärbel mit einer seltsamen Unschärfe den Gesichter vom Tisch auf und blieb während sie saßen, bis die andere an ihr vorbei das Fenster verließen. Heute, mit kleinen, hastigen Schritten folgte sie ihnen. Sie wusste nicht, vom Boden aufzuleben, als sie das Wogenmöbel betrat. Denn wenn ihr der Geliebte entgangen war, wenn an seinen Augen sprach, wie sehr er sie gesucht nach ihr, wenn er ihr an die Hand küßte wie vor kurzem im Hause Berghausen, dann würde sie ihm holtlos an die Brust sinken, ungedehnt der erstaunten Freude an der Tafel. Und deshalb blieb sie stille, im Dinerz und machte sich allerlei aus, um sie zu schaffen, bis die Handstrafe eintraf. Natürlich im schwangeren Zustand, das von der schweren, goldenen Zeitstrafe emporgerafft wurde. In diesem Ausensicht unterwarf der Maler sein ehriges Gespräch mit dem Haussmann und saß auf.

„Heute dachte Bärbel, sitzend in Angst und Sorge, Zeit.“

Aber der harte, helle Bild Anton Möllers glitt in füher, gleichmäßiger Freundschaft über die jungen Mädchen. Brigitte drückte er einen Kusskuß auf die Stirne der Donatobert und Bärbel galt sein Küsses, ein wenig gerüttetes Kästchen. Vor der Haussmann verbeugte er sich artig, als er sich neben ihr an der Tafel niederließ.

Da ward die banke Freudekiste aus dem kleinen Madchengesicht Jahr auf Jahr, und die alte Bärbel blieb wieder da mit den strahlenden, geschätzten Augen, angesprochen und verschönt und unschön war eine graue Wolke. Und sie hörte, wie sich Anton Möller an den Bürgermeister wandte:

„Hörte ich recht? Es war Anton van Obbergen heute morgen vor dem hohen Rate, seine Pläne zu zeigen zum Rathaus in der Altstadt.“

„So ist es!“ rief der Bürgermeister kurz und hüllte sich in Schweigen, bis der Blauer hinauffragte:

„In Euren Wiesen steht eine große Ulme. Herr Bürgermeister! Was ist mit dem Obbergen?“

Das Bauwerk, das er in seinen Plänen vor und stehen ließ, war faum und schön, von edlem Banne-

wie ein Schloß, nicht aber geschaffen dazu, ein schlichtes Rathaus zu sein in unterm ehrbaren Stadtkreis!

Anton Möller zog unruhig die Stühle zusammen: „Was welchen Bescheid gibt Ihr ihm?“

„Den beiden, den Ihr lieben vernehmen! Er versteigerte sein Werk und mochte uns, wir möchten lernen von der Kunst im Lande Italien. Und sprach von einem Hause in der Stadt Florenz, in dem man eine kostbare Büchersammlung finde und das erbaut wurde von einem, der sich Sant'Antonio nannte. Und von vielen andern sprach er, deren Namen ich vergessen. Wir aber blieben dabei: Es ist diese große Pracht aus dem Südländen nicht das Rechte für unsre nordische Vaterland.“

„Und was ist Anton van Obbergen?“

„Er nahm seine Pläne, warf im Stola und Hochmut den Kopf zurück und verließ den Saal, ohne einen von uns zu grüßen!“ Brigitte saß aufmerksam an dem Bürgermeister hinüber und dachte:

„Das muß ich, daß Meister Anton so geben würde!“

Und bei diesem kleinen Gedanken wuchs ihre heimliche Sehnsucht dem Geliebten entgegen. Der Herr Sonditus Sempe aber zwiegte seine zwielängigen Spione zurück und sagte salbungsvoll:

„Mir gab es ehrelich wunder, daß sich der hohe Rat solches gefallene Leid von Meister Anton. Wer hindert und daran, ihn aus seinem Amt zu weichen und einen andern Stadtbauherrn zu wählen?“

Kein Mensch sah, daß Brigitte erbleichte. Denn schon antwortete der Maler ruhig und überlegen:

„Es sollte ich so bald wohl keiner finden, der ihm würdig zur Seite stehen könnte in seiner Arbeit, welche Namen Ihr auch nennen möget. Ihr Herren!“

Und Herr Constantin Herder läutete fröhlich hinaus.

„Sagt mir, Herr Sonditus, würdet Ihr auch solche Worte erneut haben, wenn Meister Anton hier mit mir Treffen möchte?“

Da sah sich der alten geübte Mann erfreut um, als hörte der heimlich Gefürstete hinter ihm, murmelte ein paar verlegene Worte und leerte hastig sein Glas. Es entstand ein unheimliches Schweigen und der Bürgermeister, eine friedliche Natur, der Mittelsmann empfand mit der Verlegenheit des Herrn Sonditus, tentte das Gespräch ab.

„Wir werden an diesem Morgen auch von dem Altmältern Bericht, daß Ihr im Einne trogt. Herrn nichts mir kann tönen lässer, als wenn eine Frau

Vater! Und sind nicht abgeneigt, Euch den Auftrag zu erfüllen, die leere Hand damit zu schmücken über der Schoppenbank im Rathaus!“

Das jugendliche Gesicht Anton Möllers verzerrte sich leicht in Überraschung und Freude. Er hob sein Glas zum Bürgermeister entgegen und antwortete: „Es ist mir eine Ehre! Und ich werde noch Kräfte daran verwenden, um Euren Beifall zu finden!“

Bon umgabt begegnete er den Augen der Bärbel, die ihm groß und voll entgegenschauten. Er knüpfte und setzte das Glas aus der Hand. In dem Blick des Rates lag ein schöner Rummer, eine große Anlage.

„Was? Gegen wen?“

Und da fielen ihm erst wieder die Borgomare ein im Hause Kerstenstein. Es kam eine Unbeholfenheit über ihn, ein leicht Schuldbewusstsein. Er drängte sich mit dem Stuhl zu sagen. So wartete er den Augenblick ab, da die Hausherrin sie von dem Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren vermiret und traurten von schwerem Weinen.“

„Ich stellte eine Antwort an, die Sünden die Heimlichkeit des Tages ergänzen ließ und der Bürgermeister Herr Constantin Herder ins Gespräch aog. Da stand er langsam auf und legte sich neben das Mädchen, das in Verwirrung und Schrecken den sterilen Kopf fest.“

„Jungfrau!“ begann er. „Es hat wohl noch böle Worte für Euch gesieden, ehe Ihr das Hause Kerstenstein verliecht?“

Ein düsteres Gesicht umspielte ihren herben Mund. „Ich hörte Sie nicht zum erstenmal, Herr Antonius Möller!“

„Es ist Euch um meineweiln bitter unrecht erscheinen, Fahr et fort. Vergeltet mir mein Gedanken! Meine Stärke waren verm

Opernhaus.  
Von 11. August  
bis 18. August  
geöffnet.

Schauspielhaus.  
Von 11. August  
bis 18. August  
geöffnet.

Residenz-Theater.  
Sitzung 6. August.  
Der ehemalige Venusaal  
am Ende nach 9 Uhr.

Sonnabend, 7. August.  
Der ehemalige Venusaal  
(7).

Central-Theater.  
Wochentags 10.30 Uhr.  
Samstags 7. Ende nach 9 Uhr.

Flora-Theater  
Fassade 7.15 Uhr. (Ges.)

„Der Dieb“

Volkwohnltheater  
Endlich abends 8.30 Uhr.  
Die Jugendkunst. Theater

**Viktoria-Theater.**  
11.8. Gastspiel  
Zirkus Lamberton in einer vorzügl. Gelehrte  
liefert in dem italienischen Operntheater einen  
**Die keusche Susanne**  
Sonne 10-1 und von 8 Uhr ab 19.30 Uhr.

**Volkwohnltheater**  
Oscar Langbein als Sänger  
Deutsche und italienische Tänze.  
**Die Waschfrau aus Adelau**  
und der große Solotritt. 10.30 Uhr.  
Bördeleau bei Stadt. Volkshaus.

**Konzerthaus**  
vornehmste, grossstädtische Elektroakademie  
Reitbahnhof 11 am Hauptbahnhof.  
**Prinzess-Café**  
Täglich exklusive Alm-Restaurante  
Glaube Marthas Konditorei  
Tanz. Weinläden. — Verbinden.

**Königshof-Theater**  
Rur nach langer Zeit! Helene 11.30 Uhr.  
„Die Elfe vom Erlenhof.“  
Vorstellung in 3 Akten von S. Grot. Stad.

**FATA MORGANA**  
Breite Straße 3  
Nur 3 Tage! Vom 6.-8. Nur 4 Tage!  
in einer Nacht!  
Eine der spannendsten Sensationen aus der  
„Der Erb von Wulkenau“  
Festspielhaus. Eintritt 10.30 Uhr.  
Wanda Treutmann — Viggo Larsen  
Möllerwuchs.

**Schillergarten**, Blasewitz.  
Freitag den 6. August, 10.30 Uhr. 10.30 Uhr.  
**Großes Fredersdorf-Konzert**

**P.T. Palast-Theater**  
Dresden-N.  
Alaunstraße 28, Albertplatz  
Grütestes und modernstes  
Lichtspiel-Theater der Neustadt  
Heute und folgende Tage  
Erstaufführung!

**Im Fasching der Sinne**  
Brandende Dämme in Masuren.  
In der Hauptrolle:  
Charles Willy Kayser  
(Theatertheater Wien) 10.30 Uhr.  
Dazu das kostliche Lustspiel

„Komödie Olyp zieht die Hosen an.“  
— Neue Künstler-Kapelle. —

**Neumanns Konzerthaus**  
Dresden-N. Schlossstraße 8. Parterre und 1. Etage  
Zahllose, die es feiern.  
Nürnberg-Berthony-Mädchen.

**Olympia-Theater**  
Altmarkt

**Der Leiermann**  
Drama aus den Bewegungen von Dr. Fritz Löhrer-Beda, in 5 Akten — Hauptdarsteller:  
Liane Heidt — Max Neufeld — Karl Ehmann

**Der Sommerfrischler**  
Lustspiel in 3 Akten  
In den Hauptrollen: Hansi Dede — Gerhard Dammann

Vorführungen: Wochentags 4.15.6.7 und 8 Uhr  
Sonntags 3.15.6.8.15.6 und 8 Uhr

Postkarten mit Photographie

R. Jähnig, Marienstraße 12, ohne Postplatz.

Postkarten für Elektrische Bergwerke.

Möbel! Schaff. u. Wohn-  
zimmer. Küchen, Wohn-  
u. Speisezimmer

Antik. Glasmöbel zu  
durchsichtigen. Stühle, Stühle,  
Sessel, Sofas, Betten, Schränke,  
Schubladen, Tische, Tische,

Postkarten mit Photographie

Postkarten mit Photographie</